Leser-Dienst
13. OKT. 1971

UZ

UNIVERSITÄTSZEITUNG
KARL-MARX-UNIVERSITÄT LEIPZIG
ORGAN DER SED-KREISLEITUNG

38 Leipzig, 8. Oktober 1971
15. Jahrgang
Einzelpreis: 15 Pfennig

Glückwunsch unseren Nationalpreisträgern

Anläßlich des 22. Jahrestages der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik wurde für seinen Anteil an der Entwicklung der Herzchirurgie in der DDR, für die Verbindung der hochspezialisierten medizinischen Betreuung mit der Lösung von Forschungsaufgaben vom Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, auf Vorschlag des Präsidiums des Ministerrates an das Kollektiv der Klinik Herz- und Gefäßchirurgie der Karl-Marx-Universität Leipzig Prof. Dr. med. habil. Martin Herbst, Ordentlicher Professor für Herz- und Gefäßchirurgie und Direktor der Klinik; Dr. med. habil. Wolfgang Ursinus, Oberarzt; Dr. med. Karin Ursinus, Oberärztin; Dr. med. Karl Emmerich, Oberarzt; Dr. med. Günter Weißbach, Wissenschaftlicher Assistent, und Dr.-Ing. Diethardt Kraft, Leiter der technischen Abteilung, der Nationalpreis der DDR II. Klasse für Wissenschaft und Technik verliehen.

Auf unserem Foto während der Überreichung der hohen Auszeichnung durch das Mitglied des Staatsrates, Friedrich Ebert, Mitglied des Politbüros des ZK.

Foto: ZB

Wahl- und Konzilvorbereitung

Zu den vielfältigen Initiativen bei der Vorbereitung der Volkswahlen und des Konzils gehören Jungwählerforen an den Sektionen Rechtswissenschaft und Afrika- und Nahostwissenschaften. Dem Aufruf der FDJ-Gruppe III/1 der Sektion Geschichte zum Wettbewerb um die beste Ausgestaltung der Räume des Wohnheimes Nürnberger Straße haben sich bereits andere FDJ-Gruppen angeschlossen. Die Angehörigen des Wissenschaftsbereiches Rechnungsführung und Statistik der Sektion Polök. nahmen den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" auf.

Der Bereich 3 des Herder-Instituts nutzte im September die Möglichkeit, die Kosmosausstellung in Karl-Marx-Stadt zu besuchen und führte dabei wertvolle Gespräche mit den Studenten. Diese waren von den großen Leistungen der Sowjetwissenschaft stark beeindruckt; deshalb wird die Veranstaltung im Unterricht, vor allem im Hinblick auf die sozialistische ökonomische Integration, ausgewertet.

Die ersten Sektionsversammlungen und -konferenzen zur Vorbereitung des Konzils haben bereits stattgefunden. Auf der Delegiertenkonferenz der Sektion Tierproduktion/Vet. med. zog Sektionsdirektor Prof. Dr. Brandsch eine beeindruckende Bilanz und steckte die Ziele für das Jahr 1972 und den Fünfjahrplanzeitraum ab. An der Konferenz nahmen Vertreter von Praxispartnern, an der Spitze VR Dr. Schwebler vom RLN der DDR teil. Er gab in der Diskussion wichtige Hinweise für die Kooperation in Erziehung, Aus- und Weiterbildung und Forschung.

Wahlinitiative von FDJ-Studenten

Mit Beginn des neuen Studienjahres wurde das Studium der Materialien des VIII. Parteitages der SED in unserer Seminargruppe unter Führung der Partei- und FDJ-Gruppenleitung zielstrebig fortgesetzt.

Uns Studenten wurden mit der Fortführung der III. Hochschulreform neue große und schwierige Aufgaben gestellt. Eine der wesentlichen besteht neben dem Kampf um hohe Studienleistungen und -ergebnisse in der Schaffung und Pflege von festen Beziehungen zur Arbeiterjugend. Zur Erfüllung dieser Aufgaben nutzen wir unter anderem den zur Zeit laufenden Studenteneinsatz am Universitätsneubau. In Gesprächen mit Jugendlichen auf der Baustelle beschäftigen wir uns mit den Problemen der jungen Facharbeiter und Lehrlinge und diskutieren mit ihnen über die Bedeutung des VIII. Parteitages.

Die gewonnenen Erkenntnisse gilt es nun in den FDJ-Versammlungen und Parteigruppenberatungen auszuwerten, um sie für unsere weitere Tätigkeit als Propagandisten nutzbar machen zu können.

Wir betrachten es als einen Klassenauftrag, die in Vorbereitung der Wahlen stattfindende Volksaussprache zu nutzen um beizutragen, daß die Volkskammer- und Bezirkstagswahl ein wirklicher Höhepunkt unserer sozialistischen Demokratie wird. Hiermit verpflichten sich alle Studenten der Seminargruppe III/3 die Volkswahl am 14. November als Wahlhelfer aktiv zu unterstützen.

Wir fordern alle anderen Seminargruppen auf, sich unserer Initiative anzuschließen.

**FDJ-Gruppe III/3
der GO „Heinrich Rau",
Sektion Politische Ökonomie**

Goya oder: Gedanken und Gespräche

**Von Dr. GUNTER KATSCH,
Mitglied des Redaktionskollegiums**

Unsere Forschungsgruppe ist ein Opfer der überaus intensiven Werbung für den Goya-Film geworden. Zunächst vereinbarten wir, gemeinsam in das Capitol zu gehen. An dem Tag, den wir uns herausgesucht hatten, wurde der Film nicht gespielt. So ging jeder individuell. Inzwischen ist selbst die Gewerkschaft munter geworden. Sie bietet eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen an. Jetzt gehen wir doch gemeinsam, allerdings ein zweites Mal. Das halten wir auch für erforderlich, denn wir sind miteinander zerstritten. Dabei hatten wir gar nicht beabsichtigt, uns an das berühmte Schema zu halten, das immer dann aus irgendeiner Gedächtnisschublade hervorgeholt wird, wenn die sogenannten Kulturpunkte im Plan des Kampfes um den Ehrentitel der Erfüllung harren: „Gemeinsamer Kinobesuch mit anschließender gemeinsamer Diskussion". Muß das eigentlich immer so sein? Hinterher gleich diskutieren? Ich kann zwar sofort sagen, ob mir ein Film gefallen hat oder nicht. Zunächst benötige ich jedoch Zeit, um meine Eindrücke zu ordnen, die Bilder sich verdichten zu lassen und um ein mehr oder minder abgewogenes Urteil abgeben zu können. Hätten wir eine Goya-Diskussion nach 23 Uhr organisiert – der Film dauert drei Stunden und erfordert volle Konzentration –, es wäre gewiß eine schleppende Angelegenheit geworden. So war aber alles ganz anders. Wir saßen in der Wohnung einer Kollegen bei Bowle und Bier zusammen und hatten uns über die Thesen des Düsseldorfer Parteitages der DKP unterhalten. Zu fortgeschrittener Zeit, als wir gerade im Aufstehen begriffen waren, behauptete doch einer, daß der Film ihm zwar ausgezeichnet gefallen habe, aber er habe seine Schwächen. Energischer Widerspruch. Zunächst – erste Phase der Diskussion – ging es um **Eindrücke.**

Die Kontrahenten verlangten energisch, daß gefälligst erklärt werde, welche Schwächen denn das seien. Ja, so hieß es, Konrad Wolf sei dem von ihm mehrfach verkündeten Anliegen nicht gerecht geworden. Es bleibe unmotiviert, warum Goya seine Pepa opfere, um den „spanischen Voltaire" Jovellanos aus der Verbannung zu befreien. Auch werde nicht deutlich, daß die Herzogin Alba nur scheinbar volksverbunden sei, in Wirklichkeit aber das Volk verachte. Das von ihr zerstörte Gemälde müsse so unverständlich bleiben. Ferner seien die Prinzipien der Scholastik, daß die schlafende Vernunft Ungeheuer gebäre und daß man den Sinn der Dinge im Verborgenen suchen müsse, einer philosophischen Disputation wert und in dem Film fehl am Platz. Schließlich seien die Dämonen-Szenen überdreht. Weniger hätte durchaus gereicht. Dem wurde entgegengehalten, daß Goya Pepa geopfert habe, um seinem Freund Esteve einen Dienst zu erweisen, daß Goya schließlich wohl auch aus dem Volke stamme und von der Herzogin Alba, die ihn Bauernlümmel nannte, schwer beleidigt worden ist und daß die „Capriches" unbedingt der Ergänzung durch die Philosophie bedurften. Auch seien die Dämonen-Szenen nicht überdreht, sondern in ihnen komme das Anliegen Feuchtwangers meisterhaft zum Ausdruck. Einer meinte, daß dieser Streit daher rühre, daß der eine Feuchtwangers Roman gelesen habe und der andere nicht. Erstes Ergebnis: Der Roman muß gelesen werden. Damit trat die Diskussion in ihre zweite Phase, und es folgten **Erörterungen.**

Ihn bewege, meinte ein Forschungsstudent, warum unsere profiliertesten Regisseure wie Konrad Wolf ihre Meisterwerke stets Themen der Vergangenheit widmen. Warum greifen sie nicht auch einmal in das volle Menschenleben der Gegenwart hinein? Feuchtwanger nannte den Goya-Roman im Untertitel „Der arge Weg der Erkenntnis". Goya mußte sich gegenüber der Inquisition und gegenüber dem spanischen Hof behaupten. Vor ihm lagen die Mühen der Berge. Gewiß, diese haben wir hinter uns gelassen, vor uns liegen die Mühen der Ebene. Aber es sind auch Mühen, und auch wir müssen uns behaupten. Ist das etwa nichts? Unser Weg der Erkenntnis ist nicht arg, oder er ist es auf eine andere Art. Deswegen ist er aber doch nicht minder einfach. Gut, wir wissen und können es aus einem bedeutsamen Dokument zitieren, „daß es keine einfache Aufgabe ist, in den alltäglichen Handlungen der Menschen im Sozialismus die großen und weltverändernden Taten zu entdecken, bewußtmachen und so die ganze Schönheit des Lebens zu gestalten". Was wird aber getan, um zu verändern? Stehen aber solche Fragen nicht auch vor uns als Historiker? Wieviel Nationalpreisträger gibt es denn, die auf dem Gebiet der Zeitgeschichte arbeiten? Warum erforscht denn eigentlich keiner die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft der DDR, obwohl das für die Lehre unbedingt notwendig ist? Kämen wir nicht schneller voran, wenn mancher von uns seinen ihm liebgewordenen Themen nicht nachtrauerte und ab und an einen Blumenstrauß auf ihre Gräber brächte, sondern getroffene Entscheidungen mit aller Konsequenz beherzigte? Plötzlich waren wir wieder bei unseren eigenen Angelegenheiten, und es war nur gut, daß unser Gewerkschaftsvertrauensmann die Ruhe bewahrte und meinte, daß wir nun bestimmt die letzte Bahn verpaßt hätten. Doch so schnell ging es nicht, und die dritte kurze Phase der Diskussion befaßte sich mit **Erwägungen.**

Zunächst sei es gut, meinten wir, wenn einer immer ein Notizbuch bei sich herumträge, in daß er alle wichtigen Anregungen und Ideen einschreibe. Dieses vorwärtsgerichtete Heft sei vielleicht noch wichtiger als das rückwärtsgewandte Brigadetagebuch. Es wäre auch nicht übel, wenn man öfter relativ zwanglos zusammenkäme und das nächste Mal einige Reproduktionen von Goya-Gemälden auf den Tisch legen würde. Sollte man nicht auch die Studenten offiziell anregen, sich den Film anzusehen und als stimulierendes Element sich gleich bereit erklären, mit ihnen im Wohnheim in der Nürnberger Straße darüber zu diskutieren?

Künftig ständiger Kontakt mit den Abgeordneten

Rektor Prof. Dr. sc. Winkler führte Gespräch mit Abgeordneten

Am vergangenen Donnerstag hatte der Rektor der Karl-Marx-Universität Prof. sc. Gerhard Winkler, Abgeordnete aus dem eigenen Universitätsbereich und aus den Stadtbezirken Leipzigs in das „Haus der Wissenschaftler" zu einem Gespräch eingeladen. Prof. Winkler begrüßte 16 Abgeordnete und brachte den Wunsch für eine künftig engere Zusammenarbeit zum Ausdruck.

Einleitend legte er die Aufgaben in Vorbereitung der Wahlen dar. Es komme darauf an, so betonte der Rektor, diese mit der weiteren gründlichen Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und der Vorbereitung des Konzils als einem Höhepunkt miteinander zu verbinden. Im weiteren Verlauf des Gesprächs informierte Prof. Winkler die Abgeordneten über das Universitätsgeschehen, den gegenwärtigen Stand und die Perspektive. Unter anderem zeigte er auch die Probleme auf, die es in nächster Zeit gemeinsam zu lösen gilt. Die Abgeordneten mit ihrem reichen Erfahrungsschatz könnten sich hier unterstützend einschalten. Fragen des Schichtbetriebes, einer besseren Auslastung der Hörsäle, Konzentration in der Forschung, höhere Qualität in der Ausbildung sowie eine entwickelte Gemeinschaftsarbeit standen im Mittelpunkt der Diskussion. Auch der Fortgang der Arbeiten am Universitätsneubau und Wohnungsprobleme gaben der Gesprächsrunde Diskussionsstoff.

Prof. Dr. Werner Müller, Vorsitzender der Ständigen Kommission Bildung und Erziehung der Stadtverordnetenversammlung Leipzig, erklärte, daß die aufgeworfenen Probleme die Wichtigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen staatlicher Leitung und den Abgeordneten unterstreichen. In Bezug auf einen reibungslosen Fortgang der Arbeiten an der Universität machte er den Vorschlag, eine Kontrollgruppe zu bilden, die gemeinsam mit dem Rektor die zuständigen staatlichen Stellen sachlich auf Mängel und Schwierigkeiten hinweist und Wege zur schnelleren und besseren Lösung vorschlägt. Prof. Winkler bezeichnete dies als einen gangbaren Weg und bat, für November eine erste Zusammenkunft zu vereinbaren.

Prof. Dr. Hesse, Vorsitzender der Ständigen Kommission Landeskultur äußerte, daß die Autorität der Abgeordneten an der Karl-Marx-Universität entsprechend der Forderung des VIII. Parteitages der SED erhöht werden muß. Sein Vorschlag war, das Kollektiv der Abgeordneten zu operativen Einsätzen mit heranzuziehen sowie innerhalb der Karl-Marx-Universität Sprechstunden der Abgeordneten einzurichten.

Das Ergebnis des Abgeordnetengespräches ist Maßstab für ein künftiges gemeinsames Handeln.

ML-Kreisschule und Abendschule eröffnet

Den Jahresjahrgang 1971/72 der Kreisschule für Marxismus-Leninismus eröffnete am Montag der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Werner Dordan. Er unterstrich in seiner Ansprache die große Bedeutung der marxistisch-leninistischen Weiterbildung für die politisch-ideologische Arbeit der Partei. Im Mittelpunkt von Seminaren und praktischen Übungen werden die Beschlüsse des VIII. Parteitages stehen. 160 Funktionäre der Kreisparteiorganisationen und der Massenorganisationen werden befähigt, eine wirkungsvolle Parteiarbeit in ihren Grundorganisationen zu leisten. Namhafte Wissenschaftler halten vor den Genossen die Lektionen.

Am 4. Lehrgang der Abendschule für Marxismus-Leninismus, die ebenfalls am Montag von Dr. Dietmar Keller, Sekretär der SED-Kreisleitung, eröffnet wurde, nehmen Hochschullehrer unserer Universität und anderer Leipziger Hochschulen, Führungskader des Kombinatsbetriebes „Otto Grotewohl" in Böhlen und des VEB Geophysik teil.

Universitätsball 71 am 28. Oktober

Das Konzil am 28. Oktober wird ab 19.30 Uhr bis gegen 0.30 Uhr der „Universitätsball 71" in der Kongreßhalle abschließen. Zu den Mitwirkenden wird das Akademische Orchester der Karl-Marx-Universität (unser Foto) unter Leitung von Dr. Horst Förster gehören, das sich einmal von einer ganz anderen Seite zeigen wird. Das Studentenkabarett „die academixer" unter Leitung von Jürgen Hart hält für die Tanzpause gegen 22.00 Uhr im Richard-Wagner-Saal einige Überraschungen bereit. Die Ansage für den Abend hat Dr. Wolf, Musikdramaturg an der Leipziger Oper, übernommen. Weitere Mitwirkende stellen wir in unserer nächsten Ausgabe vor.

Der Kartenverkauf erfolgt über die staatlichen Beauftragten für Kultur an den Sektionen und Bereichen. Der Eintrittspreis beträgt 10 Mark, für Studenten 5 Mark. Jeder Universitätsangehörige kann zu seiner Eintrittskarte noch eine Karte für den ermäßigten Preis von 5 Mark erwerben.

Der Universitätsball soll an unserer Universität zur guten Tradition werden.

SLUB
Wir führen Wissen.